

GEISTLICHES WORT

Ein Haus voll Glorie

Eine Betrachtung von Waldemar Styra



Am Sonntag feiert die katholische Kirche „Mutterchaft Mariens“ in Meerane ihren 50. Weihetag – Anlass zum Erinnern aber auch zum Überlegen, wie gestalten wir unsere Zukunft? Die katholische Gemeinde in Meerane lädt aus diesem fröhlichen Anlass alle Christen aus der Region und darüber hinaus alle Interessenten und Besucher zu einem Festgottesdienst mit Bischof Heinrich Timmerevers aus Dresden um 14 Uhr herzlich ein. Nach dem Hochamt gibt es ein wenig Zeit zum persönlichen Gespräch im Festzelt und zum Austausch bei Kaffee und Kuchen. Im Anschluss daran wird in der Kirche um 17 Uhr eine Dankvesperandacht gehalten mit sakramentalem Segen. Bei brennenden Kerzen, umgeben von Weihrauch, Psalmengebet und Stille wollen wir Jesus Christus anbeten, den eigentlichen Hausherrn der „fünzigsten Jubilarin“.

Rund 50 Jahre spendete der Herr den katholischen Schwestern und Brüdern in Meerane in all den Jahren von seiner Kirche aus Trost und Kraft. Darüber hinaus erfreute sich dieses Gotteshaus der zahlreichen Besuchern und Begegnungen seitens der evangelischen Schwestern und Brüder bei verschiedenen ökumenischen Gottesdiensten. Bis zum heutigen Tag ist die Meeraner katholische Kirche eine Stätte der Besinnung und Heimat für Jung und Alt.

Für einige aus Meerane und für manch Besucher ist die katholische Kirche vor Ort vielleicht kein Begriff. Der Grund dafür könnte wahrscheinlich die versteckte Lage sein. Man sieht sie nämlich erst richtig aus unmittelbarer Nähe. Man geht dahin auch nicht hinauf, wie man es sonst gewohnt ist bei einer Kirche, obwohl sie laut Adresse am Rotenberg 81 gelegen ist, sondern man erreicht sie eher hinuntergehend, als ob sie uns sagen würde: Hier berührt euch die Tiefe und die Unergründlichkeit des Herrn; ein unscheinbarer Ort aber mit welcher Ausstrahlung. Eben „ein Haus voll Glorie“, in dem sich Erde und Himmel begegnen.

Mit einem Wort: Kommen Sie zahlreich und gerne am Sonntag nach Meerane! Feiern Sie mit uns und teilen Sie mit uns Freude und Dank!

UNSER AUTOR ist Pfarrer der katholischen Gemeinde „Mariä Himmelfahrt“ und Pfarradministrator der katholischen Gemeinde „Mutterchaft Mariens“ in Meerane

TERMINE

Rathauschef gibt Auskunft

GLAUCHAU – Zur nächsten Sitzung des Ortschaftsrates am 28. Oktober ab 19 Uhr in Niederlungwitz haben die Einwohner des Ortsteiles wiederholt die Gelegenheit, Fragen an den Oberbürgermeister Peter Dresler (parteilos) zu stellen. Die Sitzung findet im Stadtteil Niederlungwitz, Am Dorfanger 11, statt.

Auf den Spuren der Kunst

MEERANE – Der Rochsburger Wiegend Sturm ist am 1. November ab 19 Uhr mit dem Vortrag „L'Art de la France“ im Kunsthaus am Meeraner Markt zu erleben. Der ehemalige Pressefotograf folgte mit seiner Kamera den Spuren der Kunst – und das quer durch Frankreich. Der Eintritt ist frei, teilt Galerieleiterin Antje-Gesine Marsch mit.

Schiedsstelle hilft weiter

GLAUCHAU – Die Sprechzeiten der Schiedsstelle in Glauchau sind jeden letzten Dienstag im Monat – und zwar zwischen 17 und 18 Uhr. Der nächste Termin ist am 29. Oktober. Wie in diesem Zusammenhang die Stadt mitteilt, können auch Termine außerhalb dieser Zeit vereinbart werden. Betroffene werden gebeten, unter Telefon 03763 65-269 Kontakt aufzunehmen.

Auf abenteuerlicher Zeitreise im Schloss Waldenburg

Bei einer Schlossführung konnten junge Besucher auf den Spuren fürstlicher Bewohner wandeln und in Episoden aus der Vergangenheit eintauchen.

VON SUSANNE STREICHER

WALDENBURG – Wie hat um 1900 das Hausgesinde ohne Waschmaschine Wäsche gewaschen? Und was stand damals auf dem Speiseplan der Adligen und Armen? All das konnten sechs junge Besucher am Freitag im Rahmen einer Kinderführung in der ehemaligen Residenz der Fürsten von Schönburg-Waldenburg hautnah erleben. Unter dem Motto „Leben in einem Schloss“ führten die Zwillingenbrüder „Micha und Mischa“ – beide verkörpert durch Gästeführer Michael Hinke, der in zwei Rollen schlüpfte – durch die Räume.

„Ganz schön anstrengend, wie damals die Dienstmädchen die Haselnüsse klein geraspelt haben, oder?“ fragt Michael Hinke seine jungen Gäste. Der 60-jährige Schlossführer ist in seinem Element. Er trägt eine Kochmütze sowie eine zweireihige Kochjacke und zeigt anhand von allerlei Küchengeräten anschaulich, wie damals im Schloss gekocht wurde. Seine einstudierte Rolle beherrscht er perfekt. Dann heißt es Ärmel hochkrepeln, und jedes der sechs Mädchen darf an der Rassel drehen, die der Glauchauer im Küchenreich in der Fürstenresidenz aufgebaut hat.

Weiter geht es in die angrenzende Wäscherei. Hier können sich die Kinder mit einem Waschzuber und einem Waschbrett im Wäsche waschen versuchen. Bevor es losgeht, bekommen die drei Schwestern, die achtjährige Jázmin und die sechsjährige Zwillinge Theodora und Greta Diab aus Zwickau, noch ein Kopftuch und eine Kochschürze umgebunden. Denn damals ziemte sich das so. Und dann geht es los. „Ihr müsst richtig schrubben, sonst wird das gar nicht sauber“, feuert „Mischa“ seine Gäste an.

Hinke hat sich intensiv mit der Zeit um 1900 beschäftigt. Um seine jungen Besucher für das Leben damals am Hofe zu begeistern, hat sich



Gästeführer Michael Hinke gibt Nachhilfe in Sachen Benimmregeln am fürstlichen Hofe.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL (3)



In der Schlossküche haben die Mädchen die Speisen vorbereitet.

der 60-Jährige eine Menge interaktive Überraschungen einfallen lassen. „Mir ist bei den Führungen wichtig, dass für Jeden im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren etwas dabei ist, aber auch die Eltern sollen sich nicht langweilen“, so Hinke. Sein Plan geht auf. Alle Teilnehmer sind begeistert bei der Sache.

Dabei hatten Lea Roßner aus Werdau und Lina Gruber aus Waldenburg erst gar keine Lust gehabt, an dem Rundgang teilzunehmen, erzählt ihre Oma, die mit den Ferienkindern den Tag verbringt. Mittlerweile sind die beiden sieben- und achtjährigen Mädchen jedoch voll bei der Sache. Auch Annerose Hupfer, die mit ihrem Enkelkind Hannah Katharina Sauerzopfe aus Ber-

lin an der Führung teilnimmt, ist von dem Ferienangebot angetan. Mit der Neunjährigen, die eine Woche bei ihr in Werdau verbringt, möchte sie später noch das Naturalienkabinett besuchen.

Nachdem die Mädchen die frisch gewaschene Wäsche auf einer Wäscheleine mit Sturmklammern im Außengelände aufgehängt haben, führt „Micha“ – abermals verkörpert vom Gästeführer, doch diesmal stilvoll in Lehreruniform – die Teilnehmer zur nächsten Station. Und zwar in das reich verzierte Chinesische Zimmer. Hier soll eine Tafel für den Fürsten eingedeckt werden. Doch kennt „Micha“ überhaupt die Benimmregeln am Hofe? – Sein lautes Geschlürfe der Prinzessinnensuppe



Dann hieß es Ärmel hochkrepeln.

am Tisch sorgt jedenfalls fürschalendes Gelächter. Weitaus weniger prunkvoll, ohne Tafelgedeck, aßen die Armen um 1900 mit Holzlöffeln. Fleisch besorgten sich die weniger betuchte Schicht beim Pferde- oder Hundemetzger um die Ecke.

Nach anderthalb Stunden ist das Treffen mit „Mischa und Micha“ vorbei. Die anschauliche Geschichtslektion hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Für die Kinder war die Zeitreise im Schloss Waldenburg ein unvergessliches Erlebnis.

In den Sommerferien hat das Schloss erstmals Kinderführungen angeboten. „Das kam so gut an, dass wir jetzt in der Ferienzeit daran festhalten wollen“, erklärt Anja Straube, verantwortlich für das Marketing.

Kleiner Schatz im Heimatmuseum

Matthias Beyer ist seit einigen Wochen neu im Stadtrat von Oberlungwitz dabei und macht sich ehrenamtlich für seine Heimatstadt stark. Um die dreht sich auch seine besondere Sammlung.

VON MARKUS PFEIFER

OBERLUNGWITZ – Bier wurde in Oberlungwitz in der Abteibrauerei zuletzt vor mehr als 70 Jahren gebraut. Das Gebäude ist längst abgerissen. Erinnerungsstücke sind rar. Die Bierkiste, die Matthias Beyer in seiner Sammlung hat, ist da ein echter Schatz. Der Name ist in Holz eingegraben, in der Kiste stehen Bierflaschen, die über 100 Jahre alt sein dürften. „Es gab früher sogar drei Brauereien in Oberlungwitz“, erzählt Beyer, der einer der neuen Oberlungwitzer Stadträte ist und für die CDU in dem Gremium sitzt. Während die politische Arbeit noch relativ neu für den 55-Jährigen ist, so setzt er sich in Sachen Ortsgeschichte schon rund 40 Jahre mit seiner Heimatstadt auseinander.

„Ich habe in der zehnten Klasse mit dem Sammeln begonnen“, erin-



Matthias Beyer im Dachgeschoss, wo es auch Exponate aus dem ehemaligen Oberlungwitzer Elektrizitätswerk gibt.

FOTOS: MARKUS PFEIFER (3)

nert er sich. Damals seien in der Pestalozzischule einige ausrangierte Dinge als Müll auf einem Anhänger gelandet. Doch wenig später sicherte sich Matthias Beyer ein paar Erinnerungsstücke aus dem Schulwesen der Vergangenheit. Heute gibt es in seiner Heimatstube einen kleinen Bereich zum Thema Schule, unter anderem mit alten Tischen, Schiefertafeln und vielen anderen Anschauungsobjekten. Die Bezeichnung Heimatstube trifft allerdings nicht mehr so richtig zu. Denn mittlerweile ist es ein Haus voller Exponate.

Es steht neben seinem Wohnhaus, das zu einem Dreiseitenhof gehörte. Geöffnet wird das kleine

Museum nur nach vorheriger Anfrage im Rahmen von Führungen, die Beyer seit 2011 anbietet.

Die alten Blitzableiter der Martinskirche gibt es im Erdgeschoss dabei genauso zu entdecken, wie die selbst gebaute Zahnradfräsmaschine eines Oberlungwitzer Handwerkes, landwirtschaftliche Geräte und vieles mehr. Eine Etage weiter oben warten in der „Guten Stube“ und in der historischen Küche ebenfalls unzählige Alltagsgegenstände aus dem Leben früherer Generationen, aber auch Exponate mit Bezug zu Oberlungwitz. Gemalte Ortsansichten und Fotos, die in der Strumpffabrikation entstanden, gehören genau-

so dazu wie mit viel Handwerkskunst gefertigte Möbel und ein altes Telefon aus dem Oberlungwitzer Elektrizitätswerk. Letzteres hat für Beyer eine ganz besondere Bedeutung, weshalb es unter dem Dach noch viele weitere Gerätschaften gibt. „Da ist ein familiärer Bezug da“, erzählt der Sammler und Geschichtsfan, dessen Vater, Großvater und Urgroßvater im einstigen E-Werk an der Oberlungwitzer Werkstraße gearbeitet haben. Es versorgte bis 1964 nicht nur die Stadt mit Strom, sondern weite Teile der Region.

Eine kleine Schlafkammer mit einer Mitgifttruhe aus dem 18. Jahrhundert gehört genauso zum Gebäude wie ein DDR-Zimmer mit vielen Erinnerungsstücken vom Pionierheim bis zu Spirituosen. Sogar eine Rolle des kratzigen grauen Klopapiers ist erhalten geblieben. „Eine Rolle vom roten Klopapier fehlt mir noch“, sagt Beyer lachend und wird auch künftig die Augen und Ohren offen halten, um dieses, aber vor allem andere historische Exponate vor den Müllcontainern zu retten, in denen sie oftmals viel zu schnell landen.

DAS KLEINE HEIMATMUSEUM bleibt im Winter geschlossen, da es keine Heizung hat. Führungen bietet Matthias Beyer meist sonntags an, allerdings nur nach Voranmeldung.

Telefon 0172 6038852

Wie sieht der Arbeitsplatz der Zukunft aus?

Förderregion organisiert zweite Veranstaltung zur Digitalisierung

VON JOCHEN WALTHER

GLAUCHAU – Das Team der Förderregion „Schönburger Land“ setzt seine Veranstaltungsreihe „Die Region – Wie wollen wir morgen leben?“ fort. Nach dem ersten Workshop, der sich mit dem digitalen Wandel in den Dörfern beschäftigte, steht am 22. November ab 16 Uhr im Glauchauer Schloss der digitale Arbeitsplatz im Vordergrund.

Vorträge halten unter anderem Justine Riedel vom Verein „Südwestsachsen Digital“, die über die digitalen Hilfsmittel der Arbeitnehmer spricht, sowie Rainer Wasinger von Westsächsischen Hochschule, der über die Forschungsergebnisse zur Mensch-Computer-Interaktion referiert. Auch Andreas Berger von der BBG-Gruppe ist dabei. Er will über die Zeit im Silicon Valley berichten. Sein Thema: Die Digitalisierung als Chance verstehen. Ab 12 Uhr können bereits Schüler lernen, wie eine App programmiert wird. Den Coding Day für junge Leute zwischen 12 und 18 Jahren leitet Rainer Wasinger, Professor für Informatik/Mobile Anwendungen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau.

Beim ersten Workshop in Gersdorf drehte sich alles darum, wie die Gemeinden und deren Verwaltungen auf den digitalen Wandel vorbereitet sind. Dabei formulierten die gut 30 Teilnehmer am Ende folgende Lösungen und Ideen: Breitbandausbau mit Glasfaser, Angebote für Kreativwirtschaft zur Ansiedlung in Dörfern, digitale Berater in Gemeindeverwaltungen, digitale Plattformen für alle Einwohner, Carsharing in ländlichen Regionen, Aufbau von Bus-Apps, Kampf gegen Leerstand mit Coworking-Angeboten für die Gründer- und Start-up-Szene. Auch war den Beteiligten klar: Die Zukunft des ländlichen Raums hängt wesentlich von der Digitalisierung der Gesellschaft ab. Zwar gibt es laut Kersten Kruse vom Regionalmanagement bereits Projekte wie die „Digitalen Dörfer“, „wir wollen aber aus dem regionalen Kontext heraus Strategien entwickeln“.

DAS FORUM „Digitale Region – Wie wollen wir morgen arbeiten?“ am 22. November ab 16 Uhr ist öffentlich, findet im Schloss Glauchau statt. Weitere Infos: Ruf 037608 406011.

NACHHALTIGKEIT

Vertreterin der Region bei Debatte

GLAUCHAU – Felicia Kollinger-Walter (Foto) hat sich an einer Diskussion auf der am Sonntag zu Ende gehenden Buchmesse in Frankfurt am Main beteiligt. Die Sprecherin der Saxony International School mit Sitz in Glauchau vertrat in der Debatte zum Thema „Nachhaltigkeit verbindet – die globalen Nachhaltigkeitsziele als Schlüssel zur Demokratie des 21. Jahrhunderts“ die Bildung. „Die Politik ist Visions-, Geld- und Gesetzgeber, ist dafür zuständig, einen ordnenden Rahmen zu geben, um unsere Zukunftsfähigkeit zu garantieren“, so die 52-Jährige. Es sei wichtig, die jungen Menschen schon frühzeitig, Werte wie Respekt und Mut zu vermitteln. „Es geht auch darum, nicht nur an sich, sondern auch an andere Menschen zu denken.“ Neben Kollinger-Walter hat auch Marlen Arnold, Professorin für Nachhaltigkeit an der TU Chemnitz, daran teilgenommen. Initiiert wurde die Diskussion vom Verein „MenschBank“, der seinen Sitz in Dresden hat. |jwa



FOTO: M. SCHMIDT/ARNDT